

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2,50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: **S. Sypendia, Buchhandlung Ramlischstraße 10.** **August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b.** **W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann Giebichenstein, Burgstraße 50.**

Antiliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluss Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Inserationspreis für die halbe gelbne Copie-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen vor dem Tagesende die drei gelbne Copiezeile oder deren Raum 20 Fig.

Nr. 64

Mittwoch, den 16. März 1892.

93. Jahrgang.

Großherzog Ludwig von Hessen.

Der verstorbenen Großherzog Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein war der älteste Sohn des am 20. März 1877 verstorbenen Prinzen Karl von Hessen und der Prinzessin Elisabeth von Preußen, einer Tochter des Prinzen Wilhelm, Bruders von König Friedrich Wilhelm III. Am Tage der Schlacht von Belle-Alliance geboren, erhielt sie auch den Namen Vittoria; sie vermählte sich am 22. Oktober 1836, schenkte ihrem Gemahl drei Söhne, die Prinzen Ludwig, Friedrich und Wilhelm und eine Tochter Anna, die bereits verstorbenen zweite Gemahlin des verstorbenen Herzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, und starb am 21. März 1885.

Der Großherzog Ludwig IV. erblickte am 12. September 1837 in Darmstadt das Licht der Welt und erhielt bereits am 28. September in der heiligen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Ludwig Karl. In Gemeinschaft mit seinem Bruder Heinrich genoss Prinz Ludwig eine vorzügliche Erziehung und verlebte mit ihm eine glückliche Kindheit. Wenn der Winter sie an Darmstadt seufzte, so zogen sie im Sommer mit den Eltern nach dem schönen Seebad an der Bergestraße, nach der dicht bei der Residenz gelegenen Kosenhöhe oder weiter nach Fischbach in Schlesien, dem so herrlich gelegenen Besitzthum der preussischen Großherzöge. Der Erzieher beider Prinzen war ein Herr von Wolman, berühmte Kräfte erteilten Privatunterricht, ritzerliche Übungen aller Art stärkten den jungen Körper. Am 11. April 1854 fand in der Hofkirche zu Darmstadt die Konfirmationsfeier statt, und mit lauter Stimme legte Prinz Ludwig sein ewiges Glaubensbekenntnis ab. Am selben Tage wurden beide Prinzen zu Vizeknaben im 1. großherzoglich hessischen Infanterie-Regiment ernannt und am 17. in Gegenwart des Großherzogs Ludwigs III. vom Kriegsminister Freiherrn v. Wertheim den Offizieren vorgeführt. Am militärischen Dienste erfuhr die beiden Brüder keine Erleichterung, keinen Vorzug. Am 9. Juni 1855 war Prinz Ludwig zum Oberleutnant befördert und bezog Wierz 1856 mit seinem Bruder die Universität Göttingen, wo er Vorlesungen über Staatsrecht und Geschichte hörte; im Sommer 1858 finden wir ihn noch ein Semester auf der Landes-Universität Gießen. Eine Unterbrechung erfuhr die Studien im September 1856, wo Prinz Ludwig nach Rhland reiste, um der Krönung Kaiser Alexanders II. in Moskau beizuwohnen. Er war kurzweilig am 25. August 1857 zum Hauptmann befördert worden und nahm im Herbst 1858 den praktischen Dienst wieder auf. Nur mit Widerstreben gab der ganz im Sterbesjahre des Großherzogs segelnde Großherzog den bringenden Witten der Frau Prinzessin Karl nach und gestattete, daß beide Prinzen zu ihrer weiteren Ausbildung in den preussischen Kriegsdiensten traten. Am 22. Januar 1859 wurden die zwei Prinzen als Hauptleute à la suite des 1. Garde-Regiments 3. J. gestellt und siedelten alsbald nach Potsdam über. Ein großes, leuchtendes Ziel stand damals der Arme noch vor Augen; die Krieges Kaiser Wilhelms gingen so zu sagen schon in der Luft; selbstbewußt ward die Ausbildung der Truppen geleitet

und ohne Ansehen von Rang und Stand mußten alle Offiziere ihre Kräfte anspannen — nicht zum wenigsten die beiden hessischen Prinzen.

Im Sommer 1860 machte der Prinz dem königlichen Hofe von England seinen ersten Besuch, dort sah er zum ersten Male die 17-jährige Prinzessin Alice, deren Herz er eroberte. Es erfolgte denn auch am 30. November 1860 die offizielle Verlobung, da, wie wir im „Leben des Prinzen Albert“ lesen, der Wert und die Mannhaftigkeit des hessischen Prinzen selbst das kritischste Urtheil der Eltern zur Liebe stellen mußten, die auf das Glück einer ihnen so theuren Tochter eifersüchtig waren. Der Dienst in Potsdam wurde wieder aufgenommen und erreichte erst im Frühjahr 1862 sein Ende. Am Tage der Krönung in Königsberg ernannte König Wilhelm den Prinzen Ludwig zum Major. Der Tod des Prinz-Gemahls Albert und der der Großherzogin Mathilde von Hessen ließen eine Hochzeitsfeier nicht aufkommen, von allen Festlichkeiten wurde abgesehen, und in aller Stille legte am 1. Juli 1862 der Erbkönig von York in Osborne House die Hände des künftigen Paars ineinander. „Es war ein auf treter Reizung ruhender Bund, der so geschlossen worden und das Brautpaar zu den glücklichsten Menschen unter der Sonne machte.“ — lesen wir in den Mittheilungen aus dem Leben der Großherzogin Alice. Und die „glücklichsten Menschen“ sind diese zwei geblieben die Zeit über, die sie gemeinsam auf Erden verlebten haben.

Am 12. Juli 1861 erfolgte der feierliche Einzug in Darmstadt, dann wurde der Prinz wieder den Anforderungen des militärischen Dienstes gerecht. Seine Ernennung zum Oberst und Inhaber des jetzigen Garde-Dragoon-Regiments Nr. 23 datirt vom 9. Juni 1862. Er lernte jetzt auch den Dienst der Kavallerie kennen, betheiligte sich auch an den Verhandlungen der Ersten Kammer, machte größere Reisen — aber das Viehste und Höchste war ihm doch Frau und Klau. Im Jahre 1866 stand Hessen auf Seiten der Feinde Preußens; Prinz Ludwig, der am 3. September 1865 Generalmajor geworden war, betheiligte die hessische Kavalleriebrigade, erhielt aber keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Noch vor dem Friedensschlusse wurde er zum Generalleutnant und Kommandeur der großherzoglich-hessischen Division ernannt, eine Stellung, in der ihn nach Abschluß der Militärkonvention vom 7. Mai 1867 König Wilhelm unter dem 1. Oktober befähigte. Die umfassende schwierige Aufgabe der Einführung der Division in den norddeutschen Heeresverband löste der Prinz, insbesondere mit Hilfe des nach Darmstadt kommandirten preussischen Generalmajors von Wittich, in glänzender Weise; vier Jahre später zeigten sich die Hessen auf Frankreichs Feldern durch ihre kühnliche Tapferkeit und ihre Manneszucht aus. Die Division ward vom Armeekorps unter General von Manstein aufgestellt; Mars la Tour, Gravelotte, Metz, Noisseville, Orléans brachten den braven Hessen und ihrem Führer, dem Prinzen Ludwig unsterbliche Lorbeer. Der künftliche Herr erhielt dafür das Eisene Kreuz 1. Klasse und den Orden pour le mérite. Am 16. Juni 1871, am Tage des Siegestages, dem

Prinz und Prinzessin Ludwig persönlich betwohnt ward der fürstliche Herr zum Eheg des 1. hessischen Infanterie-Regiments Nr. 81 und am ersten Erinnerungstages von Gravelotte, 18. August 1871, zum preussischen Generalleutnant ernannt. Fast elf Jahre hat Prinz Ludwig die hessische Division geführt, bis er durch den Tod Großherzog Ludwigs III. an die Spitze seines Staates gerufen wurde.

Seit dem 13. Juni 1877 hat Großherzog Ludwig IV. sein Land regiert, seine Wohlfahrt gefördert, sich als ein Fürst bewährt, der treu zu Kaiser und Reich gehalten hat. Der blühende Zustand Hessens und die Zufriedenheit seiner Bewohner sind ein vollgültiges Zeugnis für die Pflichttreue und die Herrschergütigen des heimgewandenen Herrn.

Sieben Kinder hat dem Großherzog seine englische Gemahlin geschenkt und zwar Prinzessin Viktoria, geb. am 5. April 1863, jetzt Gemahlin des Prinzen Ludwig von Battenberg; Prinzessin Elisabeth, geb. 1. November 1864, jetzt Gemahlin des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch von Rußland; Prinzessin Irene, geb. 11. Februar 1866, jetzt Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen; Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. November 1868; Prinz Friedrich, geb. 7. Oktober 1870, gestorben durch einen Fall aus dem Fenster am 29. Mai 1873; Prinzessin Alice, geb. 6. Juni 1872 und Prinzessin Maria, geb. 24. Mai 1874. In aller Erinnerung ist noch das schreckliche Geschick, das im Winter 1878 das großherzogliche Haus ereilte. Der Großherzog selbst und alle seine Kinder erkrankten an der Diphtherie; die treue Pflege der Gatten und Mutter, die Kunst des Arztes blüht Allen über die schmerzlichen Stunden der Gefahr hinweg, nur die Melancholie, Prinzessin Marie, fällt am 16. November 1878 der tödtlichen Krankheit zum Opfer. In tiefem Schmerz küßt die Mutter ihr verstorbenes Kind, sie nimmt den tödtlichen Keim in sich auf und am 14. Dezember 1878 schließt die edle Fürstin in eine bessere Welt hinüber. Es war am Todestage ihres Vaters, als dessen Liebling sie galt.

Hinzuzufügen ist noch, daß der Großherzog Ludwig vom Kaiser Wilhelm I. am 11. Juni 1879 zum General der Infanterie, von Kaiser Friedrich III. am 24. Mai 1888 zum General-Inspeteur der 3. Armeekorps-Inspektion 7. 8. und 11. Armeekorps, und von Kaiser Wilhelm II. am 12. September 1891 zum Generaloberst der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt wurde.

Deutschland.

N. L. C. Berlin, 14. März. Mit dem Großherzog Ludwig IV. von Hessen ist wieder einer aus der älteren Fürstengeneration dahingegangen. Aus den großen Kriegen, aus welchen die nationale Wiedergeburt Deutschlands hervorging, hat der damalige Prinz von Hessen noch hervorragenden und rühmlichen Antheil genommen. Im Juni 1877 als Nachfolger seines Oheims Ludwigs III. als vierzigjähriger Mann auf den hessischen Thron be-

[Nachdruck verboten.]

Va banque!

Novelle von Reinhold Ortman.

„Und Sie geben mir Ihr Ehrenwort, daß der Zettel, welchen Sie mir gestern aufsteden, die volle Wahrheit enthält, daß es sich nicht etwa um einen leeren Vorwand handelte, der mich zu neuem Unrecht gegen meinen Verlobten bestimmen sollte.“

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf, Fräulein Voni!“

Jetzt endlich trat sie ein, dem Schriftsteller rasch bis in das Arbeitsstimmer des Doktors voranzuhretend. Mitten in diesem durch Ewalds Studierlampe nur matt erhellten Gemache blieb sie stehen, und als sie nun den Schüler zurückschlug, lag Reimwald, wie blaß Furcht und Erregung ihre Wangen gemacht hatten.

Er zog einen Stuhl heran und bat sie mit höflicher Zurückhaltung in Ton und Gebärde, sich niederzusetzen; aber Voni schüttelte entschieden das Köpfchen und blickte ihm wie in erster Wahnung fest ins Gesicht.

„Die Aufgabe, welche ich da auf Ewalds Witten übernommen habe“, begann er mit gut geklappertem Verlegenheit, „ist eine von jenen Missionen, denen man sich selbst seinem besten Freunde zu Liebe nur sehr ungern unterzieht. Und ich hoffe, Sie werden nicht mich, den Dolmetscher, entgehen lassen, was etwa Witzlers oder Schmeizers für Sie in meinem Auftrage liegen könnte. Ewald hat wahrgenommen, daß Ihr Verhalten gegen ihn seit kurzen

ein anderes geworden ist, die vermeintliche Kälte in Ihren Benehmen hat ihn verletzt, und da er sich nicht erinnert, Ihnen einen triftigen Anlaß zu solcher Behandlung gegeben zu haben, so — aber ich fügte in der That erst jetzt, wie häßlich Ihnen das alles aus meinem Munde klingen muß und zu einer wie peinlichen Rolle ich mich habe verurtheilen lassen.“

Voni, die regungslos auf ihrem Platze geblieben war, machte eine kurz abweisende Handbewegung.

„Fahren Sie fort! Was ist es, das mit mein Verlobter weiter durch Sie zu sagen hat?“

„Er fühlt sich in seinem männlichen Stolz gekränkt und beleidigt, und eben dieser Stolz verbot ihm, wie er sich ausdrückte, sich durch die Bitte um eine Erklärung vor Ihnen zu bemühen. Aber er wünscht nichts desto weniger, bei seiner Rückkehr oder noch vor derselben eine solche Aufklärung zu erhalten. Wenn, wie er vermutet, Ihre Liebe zu ihm nicht mehr von gleicher Wärme ist als an dem Tage, da er Ihr Jannort erhielt, so erklärt er sich bereit, Ihnen Ihre Freiheit zurückzugeben und...“

„Das ist nicht wahr! Ich will die ihm betrag die Weiterrede ab.“

„Guten Auftrieb, mir das zu sagen, können Sie niemals von Ewald erhalten haben!“

Reimwald trat um einen Schritt zurück und legte einer feierlichen Gebärde die Hand aufs Herz.

„Welchen Vorwurf ich auch immer verdient haben mag, Fräulein Beninger, den der Unwahrscheinlichkeit weise ich mit Entschiedenheit zurück.“

„Er will mich aufgeben, ohne ein Wort der Aussprache,

ohne einen Versuch der Verständigung! Und Sie, Sie sind es, besser er sich bedient, um mit einer solchen Verschlag zu machen?“

„Ich habe mich dagegen getraut, Fräulein Voni, nicht nur um seiner, sondern um meiner willen, denn ich weiß wohl, daß diese Stunde mich Ihnen nur noch widerwärtiger und verhaßter machen kann; aber sein Sturzfinn war unbeugsam, und diese plötzlich notwendig gewordene Reise, die ihm nicht einmal Zeit ließ, sich von Ihnen zu verabschieden, wurde nur in Eile geleitet, damit er selber aller peinlichen mündlichen Auseinandersetzungen überhoben bleibe.“

„Aber, mein Gott, wenn das wirklich Wahrheit sein soll, so muß es doch einen Grund dafür geben, einen glaubhaften, greifbaren Grund. Und nur, wenn Sie mir diesen nennen können, werde ich Ihnen vollen Glauben schenken, mein Herr!“

Reimwald suchte mit den Achseln und schaute vor sich nieder.

„Ich nannte Ihnen denselben bereits“, sagte er mit wohl berechnetem Bögen. „Ihre Zurückhaltung gegen ihn, die Kälte in Ihrem Benehmen.“

„Nein, nein, das ist nichts als eine leere Vorwand! Und Sie wissen sehr wohl, daß es nichts anderes ist! Warum, da Sie sich doch Ihrer Verantwortlichkeit rühmen, wollen Sie mich mit einer halben Wahrheit absulpen lassen?“

„Sie wissen nicht, wie hart die Forderung ist, welche Sie da an mich stellen. Auch habe ich wohl kein Recht

ufen, hat er seitdem als treuer Bundesfürst redlich an der Befestigung der nationalen Einheit mitgearbeitet und sich in den inneren Angelegenheiten seines Landes als einsichtsvollen und wohlwollenden Herrscher benährt, der die Regierung stets in einem gemäßigt liberalen Sinn leitete, trotz mannsfähigen Widerstandes, den er dabei namentlich von ultramontaner Seite fand. Thronfolger ist der jetzt 23jährige hiesiger Großherzog Ernst Ludwig, der noch zu wenig hervorgetreten ist, als daß man über seinen Charakter ein Urtheil abgeben könnte. Es wird nicht an Versuchen fehlen, den jungen Herrscher in die reaktionär-ultramontanen Bahnen zu drängen, die ja selber einem Zug der Zeit entsprechen. Hoffentlich widersteht er diesen Versuchen so entschieden wie 'ein Vorgänger und hält die alten politischen Traditionen des hiesigen Fürstenthums aufrecht.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Das lebhafteste Interesse, welches der Kaiser dem Wohlergehen der Arbeiterklasse entgegenbringt, hat sich neuerdings auch darin kundgegeben, daß von den hauptsächlichst beschäftigten Centralstellen des Reichs und Preussens Bericht darüber erstattet ist, ob und in welchem Umfange durch Erhaltung bzw. Vermehrung der Arbeitsgelegenheit der Arbeitslosigkeit mit ihren schmerzhaften Wirkungen vorgebeugt werden kann. Die großen Verwaltungen des Reichs und Preussens gehen, soweit ihnen dies möglich ist, in diesem Sinne vor. So wird z. B. an dem Nordostkanal trotz der Unannehmlichkeiten der Wetterverhältnisse mit voller Kraft fortgearbeitet und die Eisenbahnverwaltungen haben ihren Bedarf an Schienen u. s. w. sowie an vollem Material, soweit hierzu nicht die Bereitstellung außerordentlicher noch nicht bewilligter Kredite in Aussicht zu nehmen ist, für mehrere Jahre im Voraus vergeben. Es konnte dies um so eher geschehen, als die Lage des Weltmarktes und der Stand der Inlandspresse die Annahme rechtfertigt, daß die auf diese Weise versäufte Nachfrage im wesentlichen der inländischen Industrie zu Gute kommen wird.“

— Die Welfenfondsvorlage wird, wie wir erfahren, morgen bereits im Abgeordnetenhaus eingehen, ebenso in den nächsten Tagen die Sekundärbahnvorlage. Die dritte Lesung des Etats soll sich, falls kein Widerspruch erfolgt, unmittelbar an die zweite anschließen. Man würde auf diese Weise wohl Ende der Woche mit dem ganzen Etat fertig werden. Es wird dann die Verabreichung von verschiedenen kleineren Sachen, Petitionen u. dergl. und den genannten neuen Vorlagen folgen. Alsdann wird voraussichtlich eine längere Unterbrechung der Plenarsitzungen stattfinden.

— Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aenderung des Gesetzes über den Unterhaltungsanspruch vom 6. Juni 1870, vorgelegt worden, über dessen Inhalt kürzlich bereits der Staatssekretär des Innern Dr. von Voßberg im Deutschen Reichstagsrathe Mittheilungen gemacht hat. Nach dem Entwurf soll, wie jetzt der Reichs-Anz., des Näheren melde, in Zukunft derjenige, welcher innerhalb eines Ortsarmenverbandes nach zurückgelegtem achtzehnten (bisher vierundzwanzigsten) Lebensjahre zwei Jahre lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, dadurch in demselben den Unterhaltungsanspruch erwerben (§ 10). Ferner soll dem § 28, welcher lautet: „Jeder hilfsbedürftige Norddeutsche muß vorläufig von demjenigen Ortsarmenverband unterhalten werden, in dessen Bezirk er sich bei dem Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befindet; die vorläufige Unterhaltung erfolgt vorbehaltlich des Anspruchs auf Erstattung der Kosten bezw. auf Uebernahme des Hilfsbedürftigen gegen den hierzu verpflichteten Armenverband“ folgender Absatz hinzugefügt werden: „Der Anspruch auf Erstattung verfährt in zwei Jahren vom Ablauf desjenigen Jahres ab, in welchem die Leistung gewährt worden ist.“ Weiter sollen in § 20 unter die Personen, denen im Falle der Erkrankung von dem Ortsarmenverbande Stur und Verpflegung gewährt werden sollen, die „land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter“ aufgenommen werden. Ein Anspruch auf Erstattung dieser Kosten soll nur dann erwachsen, wenn die Krankenpflege

länger als dreizehn Wochen — bisher sechs Wochen — fortgesetzt wurde, und nur für den über diese Frist hinausgehenden Zeitraum, § 30 soll ferner den Zusatz erhalten, daß der Beweis, daß in Unterhaltungswohnsitz des Unterhalteten, nicht zu ermitteln gewesen ist, schon dann als erbracht gilt, wenn der die Erstattung leitende Ortsarmenverbandes fordernde Armenverband dargelegt hat, daß er alle diejenigen Erhebungen vorgenommen hat, welche nach der Lage der Verhältnisse als geeignet zur Ermittlung eines Unterhaltungswohnsitzes anzusehen waren. Wird nach der Erstattung nachträglich der Unterhaltungswohnsitz ermittelt, so soll der Armenverband, welcher die Erstattung vorgenommen hat, berechtigt sein, innerhalb zweier Jahre von dem Armenverbande des Unterhaltungswohnsitzes für die gewährte Unterhaltung Ersatz zu beantragen. Schließlich soll dem Gesetz noch folgende Bestimmung hinzugefügt werden: „Wer, obgleich er in der Lage ist, sich und seine Angehörigen zu unterhalten, dies den gesetzlichen Verpflichtungen und der Anforderung der zuständigen Behörde zuwider derart unterläßt, daß zum Unterhalt seiner Familie oder eines Mitgliedes derselben durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß, wird mit Haft bestraft. Auf die Berufshellen finden die Bestimmungen des § 362 des Reichsstrafgesetzbuchs Anwendung.“

— In der Betrachung über die Ursachen der fortwährenden Verfügnahme hinsichtlich des Reichstages schreibt die „Freil. Zig.“: „Vor allem herrscht im Reichstage auf seiner Seite Freudigkeit am selbstthätigen positiven Schaffen. Das war durchaus anders, als von 1867 bis 1876 Regierung und Reichstag zusammenwirkten und die parlamentarischen Verhandlungen eine erhebliche Bedeutung besaßen für die Fortbildung der Reichsverhältnisse in Deutschland in reformatorischem und liberalem Sinn.“ Das war die Zeit, wo die Nationalliberalen und Konservativen, die späteren „Reichsparteien“, den entscheidenden Einfluß im Reichstage hatten und alle grundlegenden Gesetze durch ihr Zusammenwirken gegen den Widerpruch und häufig unter den bittersten Schmärgen des Fortschrittspartei zu Stande brachten. Seit hinterher erkennt auch das Blatt des Herrn Richter an, daß es eine reformatorische und liberale Zeit war.

— Die Deutsche Reichs- und Freikonservative Partei feiert nach der „Post“ am 21. d. M. ihr fünfzigjähriges Bestehen durch ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Kaiserhof. Eine große Anzahl von früheren Mitgliedern der Partei im Reichstage und Landtag hat bereits ihr Erscheinen zugesagt.

— Die „Post“ schreibt: „Die freisinnige Zeitung enthält über die voraussichtliche Stellung einiger Mitglieder der freikonservativen Partei in Bezug auf das Reichsgesetz eine Notiz, welche auch von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung beifällig erwähnt wird. Demgegenüber sind wir ermächtigt zu erklären, daß die sämtlichen Mitglieder der freikonservativen Partei mit aller Entschiedenheit auf dem von den konservativen Vertretern in der Kommission eingenommenen Standpunkt stehen und daß die in der erwähnten Notiz in Aussicht gestellte Abänderung einiger Mitglieder der Partei von der Opposition gegen den gegenwärtigen Entwurf eines Reichsgesetzes durchaus nicht zu erwarten ist.“

— Königsberg l. Pr., 13. März. Der Allgemeinen Zeitung zufolge verurtheilt die der vergangenen Nacht zwei auf dem Transporthier befindliche Militärgesangene ihre beiden Transporteure um ein Fünftel zu übermäßigen. Der eine der Angreifer wurde hierbei erschossen.

— Posen, 14. März. Aus Warschau wird vom heutigen Tag gemeldet: Der Kaiserlich russische Kammerjunger Gurko, der Sohn des Generalgouverneurs, wurde zum Vice-Gouverneur von Warschau ernannt.

— Köln, 14. März. In der gestrigen Versammlung der Bergleute des Rheinreviers gelangte, wie die Rheinische Volkszeitung meldet, die gegenwärtige Lage nicht zur Erörterung, es solle vielmehr das Resultat der Verhandlungen des Gewerkschaftscongresses abgewartet werden.

— Frankfurt a. M., 14. März. Der zehnte Kassauliche

Wahlbezirk (Landkreis Frankfurt und Ober-Taunuskreis) richtet eine Eingabe um Ablehnung des Reichsgesetzes des das Abgeordnetenhaus. Die Petition trägt über fünf-tausend Unterschriften, obgleich eine Agitation unterblieb.

— Wiesbaden, 14. März. Der Staatsbauinspector wird dem Senat Ende dieser Woche das jetzt fertig gestellte Projekt für die Erbauung eines Elbe-Trade-Kanals überreichen. Die Kosten werden voraussichtlich 18 Millionen überschreiten.

— Darmstadt, 14. März. Ueber die ersten Anfänge der Krankheit des Großherzogs wird von genau unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt: Der Großherzog verhierte im vorigen Herbst während des Kaisermanders bei Kassel zum ersten Male Herzliche. Als er mit seinem Vater, dem Fürsten zu Solingen, am 6. November eine anstrengende Jagd unternahm, fühlte er beim Bergsteigen einen so intensiven Schmerz, daß er am folgenden Tage in Darmstadt seinen Verabreichung berief. Dieser konstante eine Herzweiterkrankung, die auch einige Tage später der hingenutzene Professor Kaufmann bestätigte. Die Ärzte empfahlen die Vermeidung der bisherigen Anstrengungen beim Reiten, Fahren und Jagen, und der Großherzog lebte auch seit jener Zeit nach diesen Befehlen. Bekanntlich hatte er auch ein rheumatisches Knieleiden, wegen dessen er sich im Sommer 1889 einer Badetur in Neuenhagen unterzog. Der Großherzog wollte auch in diesem Sommer wieder Neuenhagen besuchen. — Ueber das Hinscheiden des Großherzogs wird aus Solingen Folgendes berichtet: Am Sonnabend Nachmittag trat zwischen 5 und 6 Uhr plötzlich eine weltliche Verschlimmerung ein, so daß die Ärzte das Hinscheiden für den Abend befürchteten. Ober-Hofprediger Wender gab dem Kranken das heilige Abendmahl, das auch die großherzogliche Familie mitnahm. Abends um 8 Uhr kamen die Damen und Herren vom Hofe, sowie der preussische Gesandte von Pless, die nun mit der großherzoglichen Familie in unmittelbarer Nähe des Schmerzlagers verammelt blieben. Der Todesstampf begann um 10 Uhr, jedoch war der Großherzog völlig bewußtlos. Er schlummerte sanft und ruhig ein. Der Ober-Hofprediger sprach vor und nach dem Hinscheiden ein Gebet. Der Großherzog war tief ergriffen und betete während des Hinscheidens des Vaters inbrünstig. Die Leiche des Großherzogs ist im Neuen Palais aufgebahrt, wo das Publikum an den folgenden Tagen Nachmittags von 5 Uhr an Zutritt hat. Die leterliche Beisetzung findet im hiesigen Mausoleum statt. Die Beerdigung der Truppen erfolgt am Tage der Beisetzung. Der Kaiser sandte dem jungen Großherzog ein herzliches Beileidstelegramm. Der Prinz von Wales wird seiner Familientrauer wegen persönlich nicht kommen. Zur Beisetzung treffen dagegen die Kaiserin Friedrich mit Prinzessin Margarethe, der Erzherzog von Sachsen-Meiningen mit Gemahlin, der Herzog von Ehrburg und der Prinz Christian von Schleswig-Holstein ein. Der Kaiser telegraphisirte, daß Prinz Heinrich sich vertreten und daß er zwei Flügeladjutanten senden werde. Am Donnerstag um 11 Uhr findet die Einsegnung im Neuen Palais und dann die Beisetzung statt. Sämtliche hiesige Truppen gehen vor dem Sarge. Die Beisetzung über den Tod des Großherzogs ist allenthalben sehr groß. Der Kaiser wird sich durch den Generalleutnant von Wittich und den Flügeladjutanten von Scholl vertreten lassen. Heute um 2 Uhr wird dem Publikum der Zutritt zur Leiche gestattet. Die Aufbahrung leitete die trauernde Familie selbst. Der vereingte Großherzog liegt im offenen Sarge mit den rüstlichen Zügen eines Schlafenden. Er trägt die Uniform des Leibgarde-Regiments Nr. 115 und ist von dem Mantel umhüllt, den er 1870 getragen hat. Zu Füßen der Leiche steht ein Kreuz, zu Füßen liegen der Helm und die Handschuhe. Von dem Orden trägt er den Orden pour le mérito, den Georgsorden und den Ludwigorden mit Band. In der rechten Hand hält er den Degen, den er im Kreuze gegen Frankreich geführt hat. Rechts und links befinden sich auf vier Tabourets die Orden und je drei Kandelaber. Der Hintergrund bilden die Fahnen der Garnison. Die Auf-

zu offenbaren, was mir als ein Freundesbekenntnis anvertraut worden ist.“

„Nun gut, so sind wir, wie ich meine, zu Ende! Ich werde Ihrem Freunde nach seiner Rückkehr meine Antwort geben.“

„Sie wandte sich zu gehen, aber nachdem er sie einige Schritte hatte zurück lassen, rief Reinwald wie aus geprehter Brust:

„Fräulein Bont, hören Sie mich an! Ich will nicht, daß ein falscher Verdacht sich in Ihrem Herzen einnistet und daß zwischen Ihnen und meinem Freunde eine Entfremdung eintrete, die ich durch ein offenes Wort vielleicht noch zu hindern vermag. Ja, es ist wahr! Ewald empfindet das Band, welches ihn mit Ihnen verknüpft, in diesem Augenblick als eine drückende Kette; aber nicht die Weiblichkeit für eine andere, vielleicht nicht einmal ein Erkalten seiner Liebe ist es, das die Schuld daran trägt. Daß diese Liebe niemals eine fonderlich feurige gewesen ist, müssen Sie ja selbst seit langem gefühlt haben, und wenn Ihnen bisher genügt, was er an freundschaftlicher Zuneigung zu bieten vermog, so haben Sie kaum einen Grund, sich vor der Zukunft zu fürchten. Der Feind, der Ihnen gleichsam über Nacht entstanden ist und den Sie besiegen werden, wenn Ihre Liebe nur um ein geringes stärker ist als ihr weiblicher Stolz, ist Ewalds Ehrgeiz, seine Begierde nach wissenschaftlichem Ruhm und nach einer hervorragenden Stellung an einem weithin sichtbaren Platze! Man hat eine seiner Arbeiten mit einem großen Preise gekrönt; binnen kurzem wird sein Name als der eines neu aufgehenden Sternes in allen Zeitungen ge-

nannt werden, und bei seiner Begabung, die sich mit einem allernsten Fleiß paart, würde es ihm auch so zu berechnungsvollen Anfang un schwer gelingen, bis zu sehr hohen Stufen auf der Ruhmesleiter zu gelangen.“

„Nun, und weiter? Ich verstehe nicht, was dies alles mit seiner Liebe zu mir zu schaffen haben soll. Staabt Ewald, daß ich ihm ein Hindernis sein werde auf seinem Wege zum Ruhm?“

„Ehrlich gesprochen: ja, gerade daß Sie das rechte Verständnis haben würden für seine hohen Ziele, und wenn er sich auch vielleicht die Fähigkeit zutraut, solches Verständnis in Ihnen zu wecken, so fürchtet er doch, daß hundert andere Dinge, über die keines von Ihnen Macht haben würde, sich über die Weltgenügte an seine Füße hängen und ihn immer wieder hinabziehen würden. Er wünscht vielleicht, seine Praxen anzugeben und weite Reisen zu unternehmen, aber der Erfüllung dieser Wünsche würden sich natürlich unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen, sobald er einen eigenen Heerd gegründet und für die Erhaltung eines Hauswesens zu sorgen hätte. Man könnte ihm möglicherweise eine Stellung oder eine Mission übertragen, die für seine Zukunft von hoher Bedeutung wäre, die er aber ausführen müßte, wenn die Rücksicht auf das Wohl einer Familie allen anderen Interessen vortanzte, kurzum, er denkt an tausend Möglichkeiten, die ihn den Verlust seiner Freiheit früher oder später tief beklagen lassen könnten, und so konnte es geschehen, daß trotz seiner gewiß sehr aufrichtigen Zuneigung für Sie die Furcht vor einer verpöhteten Reue ungewöhnlich die Herrschaft gewonnen hat in seinem Herzen.“

Mit tief gestemtem Köpfchen hatte Bont jene Auseinandersetzung angehört; nun aber, da er geendet, hob sie mit einer energiegelichen Bewegung das Gesicht.

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, mein Herr, wenn ich auch jetzt noch weniger als vorher begreife, wie Sie sich meinen Kampf gegen diesen Feind meiner Liebe vorstellen.“

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Fräulein Bont! Der Waffen, deren eine liebende Frau sich zu bedienen vermag wenn es sich um die Vertheidigung Ihres köstlichsten Besitzthums handelt, gibt es ja so viele, und niemand vermöchte solch ein Waffen unbedenklicher zu führen als gerade Sie! Ueber Ihr Schönheit und Anmut wird Ewald rasch genug all seine ehrsüchtigen Träume vergessen, sobald es Ihnen nur ernstlich darum zu thun ist, seine Rollenketten zu unzerreißbaren Fesseln zu machen, und was sich mit Schmutzen und Jänern wahrscheinlich kaum erreichen ließe, das wird ein klein wenig unglücklicher Kosterie mit splendor Reichthümlichkeit vollbringen.“

„Wie funkelnder Zorn blitzte es in Bonts schönen Augen auf.“

„Genug der guten Rathschläge, mein Herr! Ich will annehmen, daß Ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen ist, wie empfindlich jedes Ihrer Worte mich beleidigt. Und wenn ich vorhin noch im Zweifel war über die Antwort, die ich Ihrem Freunde auf seinen Vorwurf zu geben hätte so mögen Sie ihm jetzt die beruhigende Mittheilung machen, daß ich ihm seiner köstlichen Freiheit nicht weiter bezauben werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Lager fertiger Bett-Bezüge.

Robert Steinmetz,

Teinen, Drell, Damast, Bettfedern, Daunnen- u. Betten-Handlung,

Halle a. S., Leipzig-Strasse No. 1. Halle a. S.,
dicht am Marktplatz.

Grosses Lager fertiger

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

— nur eigenes Fabrikat. —

Streng reelle Bedienung. — Billigste feste Preise.

Lager fertiger Bett-Bezüge.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der nach unserer Bekanntmachung vom 4. d. Mts. zur Verpachtung bezw. Vermietung des ehemals Berge'schen, jetzt der Stadt Halle gehörigen Gartens, des bisherigen städtischen Siechenhausgrundstücks und des städtischen Hausgrundstücks Derglauch Nr. 21 auf

Montag, den 21. März d. J., Vormittags 10 Uhr im Stadtsecretariat angelegte Termin wird hiermit bis auf Weiteres wieder aufgehoben.

Halle a. S., den 12. März 1892. Der Magistrat.

Um Angabe des Aufenthalts des Arbeiters Karl Herrmann aus Giebichenstein wird zu den Akten J. III f 158/92 ersucht.

Halle a. S., den 11. März 1892. Der Erste Staatsanwalt.

Der gegen die unberechichtigte Wilhelmine Leonhardt aus Desslau unterm 11. Februar 1892 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a. S., den 12. März 1892. Der Erste Staatsanwalt.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthalts des am 2. April 1875 zu Halle a. S. geborenen Diensthochs Karl Goetze zu den Akten J. III d 309/91 wird gebeten.

Halle a. S., den 12. März 1892. Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Bei der städtischen Sparkasse sind größere Bestände zur Ausleihung auf Hypothek verfügbar. Nähere Auskunft wird im Bureau der Sparkasse erteilt.

Halle a. S., den 15. März 1892. Das Directorium der städtischen Sparkasse. gez. Schmidt.

Die höhere Mädchenschule

in den Franckeschen Stiftungen

beginnt das Sommerhalbjahr am 1. April und zwar für die drei unteren Klassen um 9 Uhr, für alle übrigen Klassen um 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden wochentäglich von 12—1 Uhr im Konferenzzimmer angenommen. Tauf- und Taufpfeine sind dabei vorzulegen.

Dammann, Schp.

Wildhagen'sche Franen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule, Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar, Töchter - Pensionat, HALLE a. S., Heinrichstrasse No. 1.

Unterrichtsfächer in Kursen für Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäschezuschnneiden, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. -- Auf Wunsch werden auch Privatirkel eingerichtet. -- Deutsch, Literatur u. fremde Sprachen. Koch- und Haushaltungskurse nur für Pensionärinnen. Unterricht im künstlerischen und kunstgewerblichen Zeichnen und Malen. Die neuen Kurse beginnen am 1. April. Nähere Auskunft, Prospekte und Meldungen durch die Vorsteherin Frau Elise Gehrts-Wildhagen.

Provincial-Gesangbücher

in einfach soliden, sowie hochschristen Einbänden, auch Taschenformat, empfehle von 1,80 M. an

Albin Hentze, Halle, Schmeerstr. 39.

Frauen-Verein zur Armen- und Kranken-Pflege.

Donnerstag, den 17. März, Abends 6 Uhr im Volksschulsaale Vortrag des Herrn Professor Dr. Kautzsch:

„Ueber die Herkunft des A. B. C.“

Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind für 1 Mark in der Lippert'schen Buchhandlung (Max Niemeyer), große Steinstraße 67 und in der Buchhandlung von Schroedel & Simon, große Ulrichstraße 48 zu haben.

Der Vorsteher: Wächter.

Concordia-Palast

im Restaurant

Von Mittwoch, den 16. März an:

Grosses Concert

des I. ungarischen Damen-Elite-Orchesters Raekoezi aus Budapest.

Zum ersten Male in Halle. Mit außerordentlichem Erfolge in Paris, Brüssel, Dresden und Leipzig aufgetreten.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Kaiser-Wilhelmshalle.

Donnerstag, den 17. März 1892:

Große humoristische Abendunterhaltung

zum Behen der nothleidenden unserer Stadt.

Eintrittsgeld 30 Pfg.

In Anbetracht des ehlen Zweckes steht einem freien Besuch entgegen.

Gesang-Verein „Sängerlust“.

Th. Seyfarth. L. Schönemann.

Der Reinertrag ist für die 4. Abtheilung des Vereins für Volkswohl zur Linderung der Noth bestimmt.

Concert

mehrerer Schüler d. Musiklehrer P. Plaschke z. Halle am Mittwoch, den 16. März 1892, Abends punkt 7 Uhr im Saale des „Neuen Theater“.

Programm:

1. Sonate As-dur von Beethoven.
2. Postillon d'amour von Vbt
3. Klage die Nachtigall von Krug.
4. Intermezzo sinfonico aus Cavalleria rusticana von Mascagni für 2 Violinen, Hornumium u. Piano.
5. Sonate Cis-moll von Beethoven.
6. Spin, spin, spin die Volksweise.
7. Ballade Nr. 3 von Chopin.
8. Valze op. 20 von Schühoff für 2 Piano zu 8 Händen.

Um zahlreichen Besuch, der guten Sache wegen, bittet

gez. Demuth.

Vors. d. 4. Abth. des Vereins f. Volkswohl.

Eintrittskarten à 1 Mark sind zu haben bei A. Neubert, (M. Köstler), Poststraße 9/10 und P. Grimm, gr. Ulrichstraße 35 und Kleinschmieden 10, sowie an der Kasse.

Gustav-Adolf-Festpiel.

Leider hat Herr Dr. Devrient für heute Dienstag Abend sein Kommen telegraphisch abgemeldet. Ich bitte die geehrten Damen und Herren, tetenm Ruf für einen anderen nach zu bestimmenden Abend zu folgen. Mittheilung folgt demnächst in den hiesigen Blättern.

D. Förster.

Generalversammlung der Sing-Akademie

am 24. März d. J. um 5 Uhr in der „Stadt Hamburg“.

Tagesordnung:

Bericht über die Ausführungen und die Rechnung.

Bechlussfassung über die Erhöhung der Beiträge.

Schrader.

VI. Marienburg-Geldlotterie

Zieh. in Danzig am 28. u. 29. April 92.

Loose à 3 M. (Porto u. Gewinnlose 20 Pfg.) empfiehlt u. versendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

Carl Heintze.

Berlin W., Unter den Linden 3.

Auswärtige bitte ich die Be-

stellung unter deutlicher Angabe

der Adresse auf den Abschnitt der

Postanweisung aufzuschreiben.

3372 Gewinne = 375 900 "

Gewinne:

baar und ohne Abzug.

1 Gew. a 90 000 = 90 000 M.

1 " a 30 000 = 30 000 "

1 " a 15 000 = 15 000 "

2 Gew. a 6 000 = 12 000 "

5 " a 3 000 = 15 000 "

12 " a 1 500 = 18 000 "

50 " a 600 = 30 000 "

100 " a 300 = 30 000 "

200 " a 150 = 30 000 "

1000 " a 60 = 60 000 "

1000 " a 30 = 30 000 "

1000 " a 15 = 15 000 "

Mehlverkaufsstelle der Amendorfer Mühlenwerke Mansfeldstr. 4. Engrospreise. Spezialität: Reines Roggenmehl, pr. Weizenmehl.

Walhallatheater

Direction: Richard Hubert.

Dienstag, 15. März cr.

Letztes Auftreten!

Messrs. Refektor und Aerial,

Bravour-Luftgymnastiker Sensationell!

— Mr. Harry Fremser,

Stelzenkünstler. — Mrs. Giffin,

Equilibristin auf rollenden Kugel.

— Mr. Roberto Alfonso, Jong-

leurquillist. — Fedres Anker,

musikalische Fantasten. — Fräulein

Sina Walter: Schöler-

mann, (Kontra-Altstim) Veder-

sängerin. Herr Heinrich

Denker, Gesangs-Humorist.

Rassöffnung 7 Uhr. — Beginn

der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Herm. Hellers Restaurant.

Str. Ulrich-3. gold. Schiffchen.

Mittagstisch 12 Uhr 30 Min. u.

1 Uhr 10 Min.

Zentralprediger 649.

Während der Universitätsferien

bis 15. April sind mein

Saal und anschließende Neben-

zimmer mehrere Abende in

der Woche zu vergeben. Wohl

Zimmer mit und ohne Ven-

tion nach Vereinbarung.

Pianos, Harmoniums

zu Fabrikp., 12jähr., 15jähr.

Garantie. Franco-Probieren. be-

willigt. Preisliste u. Zugangs-

scheine zu Diensten.

Pianofabrik Georg Hoff-

mann, Kommandantenstraße 20,

Berlin SW. 19.

Zur Aufnahme von Klagen, so-

wohl allen Infolge einer Klageer-

hebung erforderlichen Schrift-

sätze Arten der freiwilligen

Gerechtigkeits-, als Verträge

pp., sowie sonstigen vor die ordent-

lichen Gerichte gehörigen Sachen

empfiehlt sich unter Garantie

für sachgemäße Bearbeitung

Serzfelds Central-Bureau

Mierburgerstr. 42.

N. W. Rath wird in allen

Sachen erteilt. Vertretungen vor

Gericht vermittelt.

45 000 Mark

zum 1. April 1892 auf 1. Hypo-

thek zu leihen gesucht, auf ein

Haus in Halle a/S. Offerten u.

J. R. 1210 bei J. Berek &

Comp. erbeten.

9000 Mark als erste Stelle

u. pünktl. Zinszahler gesucht.

Offert. unt. S. 100 a. d. Exp.

dieser Zeitung.

Künstl. Zähne,

Plomb., Reparat. etc.

Jul. Sachse,

gr. Ulrichstrasse 26, II.

Ein großer, kurzhaariger

Hund ist zugelaufen.

Giebichenstein,

gr. Golekstraße 6.

Druck von H. Rietzmann in Halle.

Expeditionsbes. Halle'schen Tageblattes. Große Ulrichstraße 13, nächst Morgen von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr

Siegen 1 Beilage.